Positive Liquidation

Autor(en): **Behrendt, Fritz**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **82 (1956)**

Heft 23

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

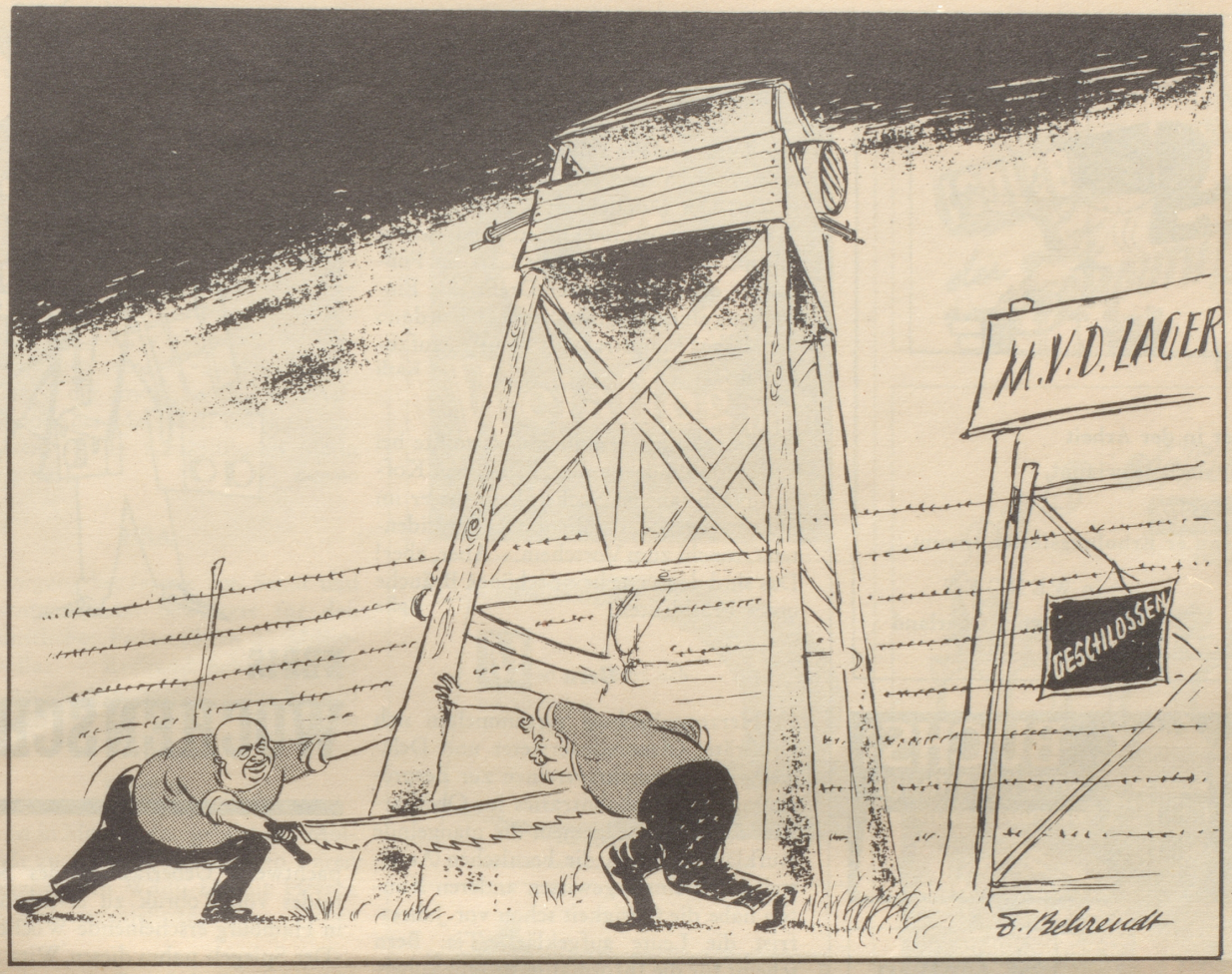
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Positive Liquidation

E Säuhandel

(Baselbieter Mundart)

s Düppelfritzen ab em Ungschiggte Hof hei bschlosse z Märt z go. Das heißt, äs, s Miggi het entschyde; är, dr Fritz het numme dr Befääl uszfüere gha. Das mueß me nämmlig wüsse: Uf em Ungschiggte Hof het d Büürene d Hosen agha.

Also s Miggi het befoole, ihm die halbwüchsigi Sau, wo so spärhämmig sig und nit well guet tue, ufzlade. Jööregott, wie hets usgsee, das Suggi im Chalbergatter inn? Me hät fascht chönne meine, s sig e Wildsau, so dräggig und widerborschtig isch si gsi. Die het s Miggi also wellen abha und – wenn müglig – drfür e besser Schtügg yhandle.

Äs isch also ins Schtedtli gfaare, dr Fritz het im Fuerwärch numme no truurig chönne noochluege.

I weiß nümm, wies gangen isch. Aber s mueß öbber underwägs die halbi Wildsau uf s Miggis Wägeli gsee ha und däm ‹Öbber› isch denn – me glaubt, s sig e Buur us em Dorf gsi – e merggwürdigi Idee cho.

Item – s Miggi isch chuum rächt uf em Säumärt gsi, so hets – eender as es dänggt het – sy dräggigi und gar nit amächeligi Sau verchauft gha. Fryli, s het nit grad vill glöst, aber s isch mit dene hundert Fränggli meer as numme z friede gsi. D Hauptsach isch em gsi, as es dä ungrymt Chätzer ab gha het.

Aber dä, wo die Sau gchauft het, s Miggi het en nit gchennt (und er isch au numme vo öbberem agschtellt gsi), isch mit dere schnuerschtraggs S Schtadtgaß ab und isch dört neumen im enen änge Gäßli verschwunde.

Bym Metzger Chnöchli in sällem Gäßli isch scho ne Büttene mit warmem Wasser parat gschtande. Dört hei denn irer drei, vier das Suggi badet, gschtriglet und gschniglet, as me das Tierli nochhär nümme gchennt het. So zsägen e neui Sau, so roserot as nummen öbbis, isch dogschtande.

En andre vo dene Mannen isch jetz mit däm früsch putzten und appetitlige Säuli wider im Märt zue, het sich dört an s Miggi anegmacht. Und nach churzem Märten und Chääre het s Miggi abysse: Für hundertdryßig Frangge hets ygschlagen und isch no zfride gsi mit sym Tusch. Gly druf ischs heimzue gfaare.

Wie hei aber s Miggi und sy Fritz deheim bym Ablade gschtuunt und gwunderet, wo die neui Sau, anschtatt zerscht im Hof umme zschnüffle, dirägggt im Säuschtall zue isch, wie wenn si scho ewig do deheim wer ..... KL